



Gemeinnützige Paritätische  
Kindertagesbetreuung GmbH Nord

Gemeinsam die Welt entdecken

# Konzeption

Kinderhaus SieKids Schatzkiste

## Inhalt

<b>1. Träger</b> .....	<b>2</b>
1.1 Leitbild .....	2
1.2 Ziele der Gemeinnützigen <i>PARITÄTISCHEN</i> Kindertagesbetreuungseinrichtungen GmbH Nordbayern .....	2
1.3 Erfahrungen als Träger .....	2
<b>2. Unser rechtlicher Auftrag</b> .....	<b>3</b>
<b>3. Der pädagogische Rahmen</b> .....	<b>4</b>
3.1 Das Bild vom Kind .....	4
3.2 Bildung im Elementarbereich .....	5
3.3 Bindung und Beziehungen .....	5
3.4 Basiskompetenzen .....	6
3.5 Bedeutung des Spieles .....	9
3.6 Bedeutung von Sprachentwicklung .....	10
3.7 Bedeutung von Bewegungsentwicklung .....	11
3.8 Körperbewusstsein – Erfahren mit allen Sinnen – Gesundheit .....	11
3.9 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche .....	12
3.10 Pädagogische Schwerpunkte mit Umsetzungsbeispielen .....	12
3.11 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven .....	14
3.12 Pädagogische und methodische Ansätze in Paritätischen Kindertageseinrichtungen	25
<b>4. Rahmenbedingungen in den Einrichtungen</b> .....	<b>29</b>
4.1 Kinder und Platzzahl .....	29
4.2 Personelle Ausstattung .....	29
4.3 Betreuungszeiten .....	29
4.4 Öffnungszeiten .....	29
4.5 Raum- und Sachausstattung .....	29
<b>5. Schlusswort</b> .....	<b>33</b>
<b>6. Impressum</b> .....	<b>33</b>

SieKids  
Schatzkiste

## 1. Träger

### 1.1 Leitbild

Die Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH ist eine einhundertprozentige Tochter des *PARITÄTISCHEN*, Landesverband Bayern e.V.

Der *PARITÄTISCHE* in Bayern ist ein Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege. Er trägt die Idee der Parität – der Gleichwertigkeit aller Menschen – in das soziale Leben und verwirklicht sie nach besten Kräften in seinen eigenen Einrichtungen und Geschäftsstellen.

Der *PARITÄTISCHE* in Bayern hat einen sozialen und auch politischen Anspruch: Es setzt sich für die sozialen Belange der Gesellschaft auf politischer Ebene ein und betreibt soziale Einrichtungen.

Vielfalt – Offenheit – Toleranz – prägt das tägliche Handeln im *PARITÄTISCHEN*. Dies gilt im Umgang mit den Kindern, deren Eltern und Familienangehörige, und auch für das Verhalten der Mitarbeitenden untereinander.

Die Grundhaltung des *PARITÄTISCHEN* ist die Gleichstellung von Frauen und Männern, Jungen und Mädchen, unabhängig von Rasse, Staatsangehörigkeit, Weltanschauung, Lebenslage, sexueller Orientierung und Lebensform.

### 1.2 Ziele der Gemeinnützigen *PARITÄTISCHEN* Kindertagesbetreuungseinrichtungen GmbH Nordbayern

Die Ziele der Gemeinnützigen *PARITÄTISCHEN* Kindertagesbetreuungseinrichtungen GmbH Nordbayern orientieren sich an den im BayKiBiG formulierten Zielsetzungen und besonderer Beachtung der Idee der Parität, der Gleichheit aller in ihrem Ansehen und ihren Möglichkeiten. Daher arbeiten unsere Kindertageseinrichtungen ohne konfessionelle und parteipolitische Bindungen nach den Prinzipien der Toleranz, Offenheit und Vielfalt.

Die Vermittlung und Stärkung von Basiskompetenzen, um die Kinder auf die vielfältigen Anforderungen im Leben und in der Schule zu befähigen, ist in Erziehungspartnerschaft mit den Eltern der Kinder vom Krippen- bis zum Schulalter unser pädagogisches Leitziel.

Es gibt drei wesentliche Aspekte, die alle Kindertageseinrichtungen des *PARITÄTISCHEN* verbinden: "Aktive Beteiligung", "soziale Selbständigkeit" und "Bildung". Dabei ist es uns ein besonderes Anliegen, den Kindern vom Krippen- bis zum Schulalter eine geeignete Umgebung zu schaffen, in der sie sich wohl fühlen, sie Sicherheit und Geborgenheit erfahren, Autonomie erleben können und in der ihre eigene persönliche Entwicklung respektiert wird.

Wir leisten damit einen wesentlichen Beitrag für die Chancengleichheit und gleichberechtigte Teilhabe der Mädchen und Jungen in unserer Gesellschaft, unabhängig ihrer sozialen Herkunft, ihrem kulturellen Hintergrund, oder ihrer Weltanschauung.

In unserer Arbeit mit und für Kinder sind uns Kinderrechte ein ganz besonderes Anliegen. Wir setzen uns für Kinder ein, insbesondere für deren Recht auf seelische, körperliche und sexuelle Unversehrtheit, auf einen respektvollen Umgang sowie für ihren Schutz und ihre Unterstützung. Diese Rechte haben Kinder unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer sexuellen Identität ihrem Alter, ihrer kulturellen und sozialen Herkunft, ihren Fähigkeiten und Behinderungen.

### 1.3 Erfahrungen als Träger

Der Paritätische Wohlfahrtsverband verfügt über eine mehr als 30 jährige Erfahrung als Träger von Kindertagesstätten (Kinderhäuser, Kindergärten, Kinderkrippen). Wir sind Träger von 24 Einrichtungen in Nordbayern.

## 2. Unser rechtlicher Auftrag

Das BayKiBiG und die dazugehörigen Ausführungsverordnungen bestimmen den gesetzlichen Auftrag und regeln die rechtlichen Grundlagen unserer Kindertageseinrichtung. Die darin enthaltenen bayerischen Bildungs- und Erziehungsziele, beschrieben im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), geben den gesetzlichen Rahmen für das pädagogische Handeln. Hierbei orientieren wir uns an den neuen entwicklungspsychologischen Erkenntnissen und an den Ergebnissen der Bildungsforschung.

Wir arbeiten nach dem Fachkräftegebot, welches im § 15 Fachkräftegebot der AVBayKiBiG geregelt ist.

Im Oktober 2005 trat der § 8a SGB VIII "Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung" in Kraft. Unsere pädagogische Aufgabe ist es, die Ressourcen und Kompetenzen der Eltern zu stärken um dadurch dem Kind ein positives, stärkendes Lebensumfeld zu ermöglichen, es vor entwicklungshemmenden Einflüssen und Bedingungen zu schützen.

Auf unser Schutzkonzept wird im Folgenden hingewiesen (siehe 3.9.3.)

Seit März 2009 ist die UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland in Kraft. Sie regelt den inklusiven Auftrag des Kindergartens/-krippe als Bildungseinrichtung.

(siehe (siehe 3.7.2.)

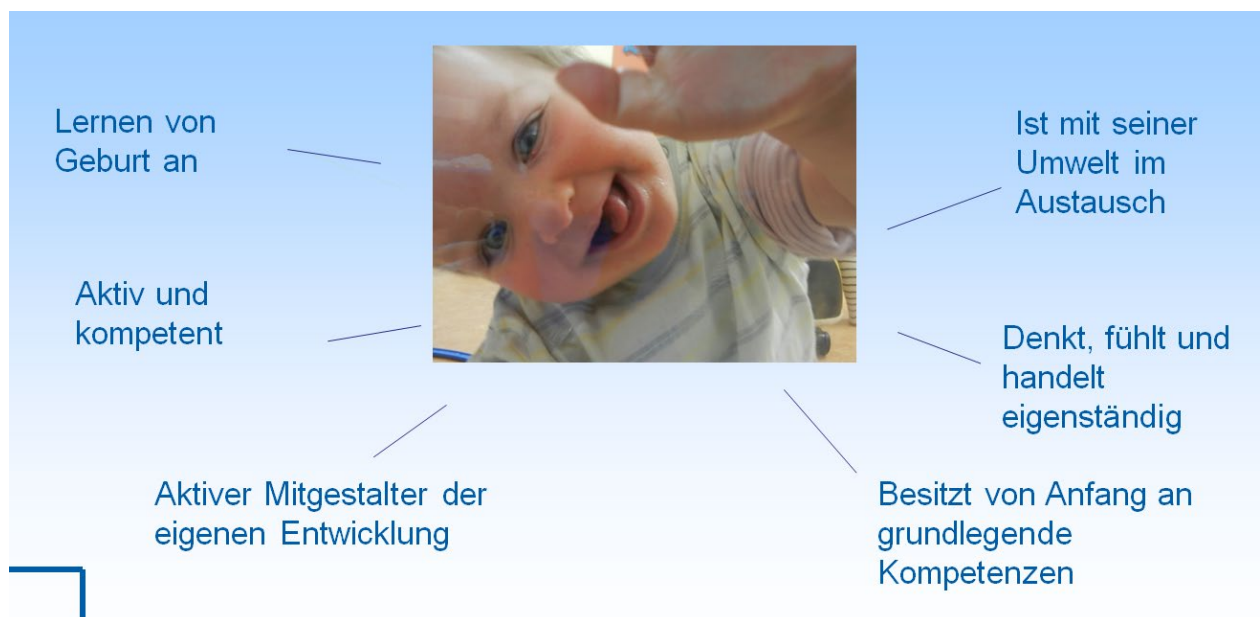
Der Art. 6 BayIntG beschreibt zudem den Auftrag des Kinderhauses, die die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder zu einer freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltung zu fördern.

Hinzu kommen unterschiedliche Richtlinien und gesetzliche Vorgaben zu Infektionsschutz, Hygiene, Datenschutz, Arbeitsrecht, Aufsichtspflicht und Sicherheit.

### 3. Der pädagogische Rahmen

Die Beschreibung des pädagogischen Rahmens dient der Orientierung und Information über die Arbeit in der SieKids Schatzkiste. Sie zeigt unsere besonderen Schwerpunktsetzungen in der pädagogischen Arbeit auf und geht auf die Punkte näher ein, die uns besonders auszeichnen. Wir orientieren uns dabei an neuen entwicklungspsychologischen Erkenntnissen und an der Bildungsforschung sowie am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

#### 3.1 Das Bild vom Kind



Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Sie sind ausgestattet mit grundlegenden Kompetenzen, Lern- und Entwicklungspotenzialen und auf Selbsttätigkeit, Kommunikation und Dialog angelegt.

Pädagogische Fachkräfte in Paritätischen Kindertageseinrichtungen gehen sensibel und respektvoll mit der aktiven Gestalterrolle eines jeden Kindes bei seinen Lernprozessen um und bieten zur Weiterentwicklung interessante Anlässe, soziale Unterstützung und sachliche Herausforderungen.

Jedes Mädchen und jeder Junge wird hierbei als kompetentes Individuum in seiner Persönlichkeit und Entwicklung wahrgenommen und aktiv an gemeinsamen Bildungsprozessen beteiligt.

Durch ihren natürlichen Drang, die Welt fragend und eigenständig forschend zu entdecken, lernen Kinder nachhaltig. Denn gelernt wird, was interessiert und emotional bewegt. Somit wird in unserer Einrichtung großen Wert auf Partizipation, also eine aktive Beteiligung der Kinder, gelegt. Im Vordergrund steht hierbei der Prozess des Lernens, also das „Lernen zu lernen“. In Interaktion mit anderen Kindern und dem Erwachsenen begibt sich das Kind auf den Weg des Lernens und Entdeckens. Hierbei können sie abwechselnd Lernende und Lehrende sein.

Wir geben dem Kind Raum seine Bedürfnisse (z.B. Nahrung, Schlaf oder Nähe) selbst zu erspüren und unterstützen den kindlichen Entscheidungsprozess. Die natürliche Neugier und das Erproben neuer Fähigkeiten werden durch die Bereitstellung von verschiedenen Materialeien, Räumlichkeiten und einem aktiv beobachtenden und auf dieser Basis handelnden Personal gefördert. Die Kinder lernen aus ihren eigenen Erfahrungen heraus. Jedes Kind hat einen eigenen inneren Bauplan und dementsprechend eine individuelle Entwicklung, die wir beobachten und das Kind in seinen Stärken unterstützen.

Die pädagogischen Fachkräfte begegnen den Kindern mit einer Haltung, die die Stärken und Kompetenzen der Kinder entdecken möchte. Durch Impulse, die sich an dem orientieren, was das Kind schon alles kann, weiß und versteht, führen sie es in die nächste Zone seiner Entwicklung.

### **3.2 Bildung im Elementarbereich**

Bildung ist die Entfaltung, beziehungsweise Entwicklung, der Fähigkeiten eines Menschen aus seinen Anlagen, angeregt und gesteuert durch Erziehung. Lernen bedeutet, über verschiedene Sinneskanäle bewusst Erfahrungen zu machen und weiter anzuwenden.

Kinder sind von Natur aus lernbegierig und sehr empfänglich für Lernimpulse. Durch Interesse und emotionale Betroffenheit eignet sich das Kind nachhaltiges Wissen über sich selbst und die Welt mit Leichtigkeit an.

Das Kind ist gleichwertiger Mitgestalter seiner Bildungsprozesse. Die soziale Interaktion ist Schlüssel für den Aufbau intellektueller Fähigkeiten. Dabei geht unser Bildungsbegriff über die kognitiven Funktionen hinaus und umfasst das Kind in seiner Gesamtheit.

### **3.3 Bindung und Beziehungen**

#### **Von der Eltern– Kind Bindung zur Erzieher– Kind Beziehung**

Die Entwicklung des Kindes beruht auf einer gefühlsmäßigen Bindung an erwachsene Menschen. Die Art und Weise, wie die Bezugsperson auf die Signale des Kindes reagiert und wie der Austausch zwischen dem Kind und der Bezugsperson erfolgt, hat Einfluss auf die sich entwickelnde Beziehung. Wichtig sind Nähe und Zuverlässigkeit, ein liebevoller Umgang und die kontinuierliche Bereitschaft des Erwachsenen, zu zeigen, dass die kindlichen Bedürfnisse verstanden werden und auf sie eingegangen wird.

Nur auf der Grundlage von Sicherheit und Geborgenheit zeigt das Kind Explorationsverhalten und macht sich auf, seine Umwelt zu entdecken. Vor diesem Hintergrund wird unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Altersgruppen in Paritätischen Kindertageseinrichtungen, nach einem verbindlichen Eingewöhnungskonzept gearbeitet.

Die Eingewöhnung hat das Ziel, dass das Kind, neben der Bindung zu seinen Eltern, neue Beziehungen knüpft. Das pädagogische Personal reagiert einfühlsam auf die Signale des Kindes. Mit zunehmender Sicherheit wird es sich in diesem neuen Lebensabschnitt ein erweitertes Netz an Beziehungen in der Einrichtung aufbauen.

#### **Beziehungen unter Kindern**

In der Kindheit sind die Beziehungen zu anderen Kindern und mit zunehmendem Alter auch die Beziehungen innerhalb von Gruppen von großer Bedeutung.

Unser pädagogisches Handeln regt gruppenspezifische Prozesse an und unterstützt das Entstehen von Freundschaften.

Das Erleben von positiver sozialer Zugehörigkeit ist unser Ziel für jedes einzelne Kind. Es sichert das emotionale Wohlbefinden als elementare Voraussetzung für den Bildungserfolg.

### 3.4 Basiskompetenzen

Die Grundlage für die Entwicklung der Basiskompetenzen ist ein erworbenes sicheres Bindungsverhalten des Kindes.

Unser Ansatz stellt die Vermittlung von Basiskompetenzen und Werten als inneres Gerüst in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit und verknüpft diese mit dem Erwerb von inhaltlichem Wissen. Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten, Fähigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind benötigt, um seine Persönlichkeit zum Ausdruck zu bringen sowie in Interaktion mit seinen Mitmenschen zu treten. Sie bilden die Grundlage für Identität, Wohlbefinden und Erfolg in der Gemeinschaft, Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.

Basiskompetenzen bilden sich in den ersten acht bis neun Jahren im Leben eines Menschen aus. Deshalb legen wir in unserer Bildungsarbeit mit Kindern größten Wert darauf. Die Förderung und Entwicklung der Basiskompetenzen sind Ausgangspunkt für jegliche pädagogische Planung und Intervention. Spielen und Lernen sind dabei immer eng miteinander verknüpft.

Durch das Angebot vielfältigster Bildungs- und Erziehungsbereiche wird immer darauf geachtet, dass die Entwicklung der im Folgenden formulierten Basiskompetenzen bei den Kindern unterstützt wird.

- **Personale Kompetenzen**  
Selbstvertrauen, Unabhängigkeit und Eigeninitiative entwickeln
- **Kognitive Kompetenzen**  
Geistig, intellektuelle Fähigkeiten
- **Physische Kompetenzen**  
Körperliche Entwicklung
- **Soziale Kompetenzen**  
Umgang miteinander erlernen
- **Entwicklung von Werten und Normen**  
Orientierung zu Werthaltungen in unserem Kulturkreis
- **Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**  
Das Kind als gestaltender Teil einer Gemeinschaft
- **Lernmethodische Kompetenz**  
Eigene Lernprozesse wahrnehmen, steuern und regulieren
- **Sachkompetenzen**  
Aneignung von Fertigkeiten und Fähigkeiten
- **Resilienz**  
Entwicklung von Widerstandsfähigkeit und Flexibilität

#### 3.4.1 Personale Kompetenzen und ihre Umsetzung im Alltag

In einer Zeit, in welcher sich Fach- und Spezialwissen ständig verändert und Wissen durch Medien überall verfügbar ist, ist es umso wichtiger, die Kinder auf die Welt vorzubereiten und ihnen eine Vielzahl an Kompetenzen zu vermitteln. Diese benötigen Sie, um die Schule zu meistern und sich im gesellschaftlichen Leben zu behaupten. Wir brauchen Kinder, sie selbstbewusst sind, in einer Gemeinschaft agieren können, soziale Regeln einhalten und eine lernmethodische Kompetenz aufweisen.



Um dem Kind ein Selbstwertgefühl zu vermitteln, begegnen wir den Kindern mit Wertschätzung und zeigen Offenheit und Mitgefühl. Wir schaffen eine Atmosphäre, in der sich jedes Kind wohl- und angenommen fühlt.

Damit das Kind positive Selbstkonzepte entwickeln kann, die zu Selbstbewusstsein führen, zeigen wir ihm, dass es vielen Anforderungen bereits gewachsen ist und selbst meistern kann, z.B. im Umgang mit Gleichaltrigen.

Wir schaffen für die Kinder Handlungs- und Entscheidungsfreiräume und unterstützen somit das Autonomieerleben des Kindes.

Bei Angeboten und im Alltag werden die Kinder vor kleine, lösbare Herausforderungen gestellt. Die Kinder sollen sich dabei als Person erleben, die Probleme oder Aufgaben selbstständig meistern können (Kompetenzerleben).

Wir unterstützen die Selbstwirksamkeit der Kinder, d.h. die Kinder sind überzeugt schwierige Aufgaben aufgrund ihrer eigenen Kompetenz bewältigen zu können. Durch handlungsbegleitendes Sprechen (lautes Denken) fördern wir die Selbstregulation der Kinder.

Wir gehen auf die natürliche Neugier und individuellen Interessen ein und berücksichtigen diese bei der Auswahl unserer Angebote.

#### *3.4.2 Kognitive Kompetenzen und ihre Umsetzung im Alltag*

Wir bieten den Kindern Möglichkeiten zur differenzierten Wahrnehmung (Sinneswahrnehmung), Denkfähigkeit und fördern das Gedächtnis. Im Bereich der Problemlösefähigkeit legen wir viel Wert darauf, dass die Kinder möglichst viel Fantasie und Kreativität entwickeln. Diese benötigen sie, um schwierige Aufgaben mit verschiedenen Lösungsansätzen zu bewältigen.

Weiter unterstützen wir das Kind dabei, Fragen zu stellen und sich gemeinsam auf den Weg der Antwort zu begeben. Die Kinder lernen mit Fragen und Neugierde umzugehen, an einem Thema dran zu bleiben und sich ausdauernd um die Antwort zu bemühen.

Die kognitive Kompetenz sehen wir ebenfalls eng mit der Kompetenz im Bereich der Medienpädagogik verbunden. Uns ist es wichtig, den Kindern einen gesunden Umgang mit den Medien zu vermitteln und ihnen die Chancen und Gefahren näher zu bringen. Daher sind Medien ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

#### *3.4.3 Physische Kompetenzen und ihre Umsetzung im Alltag*

Um den Kindern die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden nahe zu bringen, lernen sie bei uns grundlegende Hygienemaßnahmen (z.B. Händedesinfektion) selbstständig auszuführen. Ebenfalls vermitteln wir den Kindern die Wichtigkeit gesunder Ernährung.

Grob- und feinmotorische Kompetenzen fördern wir, indem wir viele Bewegungsräume schaffen und einen Schwerpunkt auf Bewegungsentwicklung legen. Um den Kindern diese Bewegungsmöglichkeiten zu bieten, sind wir räumlich gut ausgestattet. Wir achten darauf, dass sich die Kinder nach dem Austoben und körperlichen Anstrengungen wieder entspannen. Dazu bieten wir ihnen Rückzugsmöglichkeiten oder ruhige Beschäftigungen (z.B. Bilderbuchbetrachtung) an. Hierdurch erwerben die Kinder die Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung.



#### 3.4.4 Soziale Kompetenzen

Die Kinder leben in der Gruppe, d.h. sie begegnen ständig anderen Kindern und Erwachsenen. Die PädagogInnen helfen den Kindern dabei, dass sich gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern entwickeln können, z.B. durch die Arbeit in den Interessensgruppen. Das Leben in der Gruppe bietet immer wieder Anlässe zur Empathie und Perspektivenübernahme, z.B. „Das Kind weint, weil die Mama gerade gegangen ist“ oder „Das Mädchen weint, weil ihm das Spielzeug weggenommen wurde“.

Die Kinder werden in verschiedenen Situationen zum Sprechen angeregt (z.B. Morgenkreis, gemeinsames Essen, Bilderbuchbetrachtung), so dass die Kommunikationsfähigkeit gefördert wird.

Durch gemeinsame Tätigkeiten lernen die Kinder zusammenzuarbeiten und bilden so ihre Kooperationsfähigkeit aus.

Im Gruppenalltag kann es zu Konflikten kommen. Unter Konfliktmanagement versteht man das Erlernen von verschiedenen Konfliktlösungsmöglichkeiten. Die Kinder werden dabei von den PädagogInnen unterstützt und ahmen das Verhalten dann nach.

#### 3.4.5 Entwicklung Werten und Normen

Durch das Zusammenleben in der Gruppe und die Vorbildfunktion der PädagogInnen werden Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Sensibilität für die Achtung von Andersartigkeit und Anderssein, sowie Solidarität gefördert.

Die Kinder lernen Verantwortung für das eigene Handeln, anderen Menschen gegenüber und für die Umwelt und Natur zu übernehmen. Dies geschieht, indem sie lernen Teil einer Gemeinschaft zu sein und ein Gespür für die eigenen Bedürfnisse und der Anderen zu entwickeln.

Als gute Vorbilder gehen alle Mitarbeiter der SieKids Schatzkiste verantwortungsbewusst mit der Umwelt und unseren Ressourcen um.

#### 3.4.6 Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Da wir in unserer KiTa die Kinder immer am Geschehen der Einrichtung beteiligen, lernen sie Gesprächs- und Abstimmungsregeln einzuhalten bzw. zu akzeptieren und ihren eigenen Standpunkt mit einzubringen oder ggf. zu überdenken

#### 3.4.7 Lernmethodische Kompetenzen

*„Hilf mir es selbst zu tun!“*

Maria Montessori

Als Grundlage für lebenslanges, schulisches und selbstgesteuertes Lernen ist die lernmethodische Kompetenz von großer Bedeutung. Zu dieser Kompetenz gehört die Fähigkeit neues Wissen bewusst und selbstgesteuert zu erwerben, anzuwenden und zu übertragen. Ebenso versteht sich darunter die Fähigkeit das eigene Lernverhalten zu beobachten, zu hinterfragen und zu steuern. Den Kindern werden die eigenen Lerninhalte und –schritte bewusst. Sie sollen Lernen als eigene Stärke erfahren und als positiv erleben.

Zunehmend werden das Wissen und die eigenen Kompetenzen erweitert und in Zusammenhänge gebracht. Bei älteren Kindern unterstützen Bilderbücher, Lexika oder gemeinsames Googeln das selbstständige Erarbeiten von neuen Wissensinhalten.

### 3.4.8 Resilienz (Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen)

Die Resilienz meint jene personalen und sozialen Fähigkeiten, die das Kind in die Lage versetzen, sich auch in schwierigen Lebensabschnitten positiv zu entwickeln.

Unser Ziel ist es, die Kinder durch schwierige Lebenslagen wie Eintritt in die Krippe, den Kindergarten oder die Schule, Trennung von Eltern (oder Freunden), Geburt von Geschwistern, Umzug in eine neue Stadt usw. zu begleiten und sie stark zu machen für kommende Problemsituationen. Wir versuchen, ihnen Hilfestellung zu geben, damit sie Bewältigungsstrategien entwickeln können. Die Kinder sollen lernen, ihre Gefühle wahrzunehmen, sie zu äußern und über sie zu reden, genauso wie die Gefühle anderer Kinder zu beachten und darauf adäquat zu reagieren (Empathie entwickeln). In Schwellensituationen sollen sie die Erfahrungen machen, dass es wichtig und richtig ist, sich Hilfe zu holen, um sich nicht allein gelassen zu fühlen und dass ein „drüber reden“ eine andere Sichtweise der Dinge ermöglichen kann.

Wir unterstützen den Umgang mit Veränderungen und Belastungen der Kinder durch:

- Zuverlässigkeit der Mitarbeiter
- Beziehungsaufbau
- Authentizität der Mitarbeiter
- Gespräche
- Bilderbuchbetrachtungen
- Rituale
- Individuelle
- Akzeptanz
- Freundliche Ausstrahlung
- Zuhören/ Zeit nehmen für das einzelne Kind

### 3.5 Bedeutung des Spieles

Die elementarste Form des Lernens in der frühen Kindheit ist das Spiel. Es liegt in der Natur des Kindes, sich selbst, die Welt um sich herum, Beobachtungen und Erlebnisse im Spiel zu begreifen. Kinder, die viel und intensiv spielen, nehmen dabei ihre Einmaligkeit, ihre Handlungsmöglichkeiten und -grenzen, ihre Gedankenwelt wahr und können somit ihre Alltagseindrücke und Gefühle verarbeiten. Für die Persönlichkeitsentwicklung ist dies von zentraler Bedeutung. Es regt die Phantasie und Kreativität an, fördert den sozialen Austausch und die Sprachentwicklung.

Entwicklungsforscher haben einen engen Zusammenhang zwischen Spiel- und Schulfähigkeit festgestellt. Hierbei wird die Zunahme von eingeschränkter Schulfähigkeit in Zusammenhang mit einer weniger ausgeprägten Spielfähigkeit festgestellt.

Da das Spiel als Nährboden für darauf aufbauenden Erwerb von notwendigen schulischen Fähigkeiten gesehen wird, ist das freie Spiel fester Bestandteil im Alltag in unserer Einrichtung und nimmt einen hohen zeitlichen Stellenwert ein.

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist hierbei in erster Linie die Beobachtung der Kinder. Aus den Beobachtungen von Lern- und Bildungsprozessen, des Engagements der Kinder und ihren Interessen leiten sich Ziele für eine individuelle Entwicklungsbegleitung und Planungsschritte für die Gestaltung des pädagogischen Alltags ab.

### 3.6 Bedeutung von Sprachentwicklung

Der Prozess der Sprachentwicklung verläuft bei jedem Kind etwas anders. Wie ein Kind spricht und etwas sagt, ist Ausdruck seiner einzigartigen Persönlichkeit. Zum Recht der „bestmöglichen Bildung von Anfang an“ gehört es, dass Kinder bestmögliche Bedingungen erhalten, um Sprache zu erlernen und dass sie in Dingen, die sie betreffen, mitreden und mitentscheiden dürfen.

In unserer Einrichtung begleiten wir jedes Kind auf seinem individuellen Weg Sprache zu erlernen. Zentral ist hierbei, dass die Kinder im Alltag Sprache in ihrer Funktion als Mittel zu einer erfolgreichen Kommunikation erleben und erlernen. Die Kinder werden in ihrer sprachlichen Entwicklung durch Lob, Ermunterung, Anregungen, durch die Vorbildfunktion der Mitarbeitenden, sowie in speziellen Angeboten, die an den Interessen der Kinder ansetzen, gefördert. Die Förderung der Sprachkompetenz ist uns besonders wichtig, da diese einer wichtigsten Faktoren für persönliche Zufriedenheit sowie schulischen und beruflichen Erfolg darstellt.

Sprache stellt sich für die Kinder als Schlüssel zum Entdecken ihrer Lebenswelt dar. Mit Hilfe der Sprache erfahren sie etwas über die Beschaffenheit ihrer umgebenden Umwelt und über die Denkweise und Gefühle anderer Menschen. Im Handeln und im Dialog mit anderen lernen die Kinder den Satzbau, Wörter und Grammatik und erweitern ihr sprachliches Können Schritt für Schritt. So können sie die Welt besser verstehen und sich einbringen.

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation für die Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes und eine der wichtigsten Voraussetzungen für die gesellschaftliche Integration und Teilhabe.

In der Schatzkiste wird das Konzept der alltagsintegrierten Sprachbildung gelebt, welches Entwicklung-, lebenswelt-, und kompetenzorientiert ist. Alltagsintegrierte Sprachbildung zeichnet sich dadurch aus, dass sie in bedeutungsvolles Handeln eingebettet und durch feinfühliges Beziehungsarbeit begleitet. Sie findet in allen Situationen des Alltags in der Einrichtung statt (z.B. Mahlzeiten, Pflegesituationen, Bring- und Abholzeit), sowie in der freien Spielzeit und der geplanten pädagogischen Angebotszeit.

Viele Kinder wachsen mehrsprachig auf. Jede zusätzliche Sprache stellt eine zusätzliche Kompetenz und eine Bereicherung dar. Wir schätzen die mehrsprachige Kompetenz der Kinder.

#### 3.6.1 Förderung der Bilingualität

Die Sprachwissenschaft belegt, dass Kinder in den ersten Lebensjahren über eine natürliche Sprachbegabung verfügen. In diesen Jahren lernen Kinder noch intuitiv weitere Sprachen ohne großen Aufwand.

Für den Spracherwerb im allgemeinen, als auch für den Erwerb einer weiteren Sprache, benötigt das Kind verlässliche Beziehungen zu Erwachsenen, die ihm zugewandt sind und die bereit sind, sich in Dialogform auf seine Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit einzulassen. Wir verzichten daher bei der bilingualen Sprachförderung im Krippen- und Kindergartenalter auf künstliche Sprachlernsituationen.

Um den natürlichen Lernmustern der frühen Kindheit zu entsprechen, arbeitet die Einrichtung nach dem Immersionsprinzip („Sprachbad“).

Durch den Einsatz von Muttersprachlern, taucht das Kind in die weitere Sprache ein. Über die Beziehungen mit den vertrauten Personen, im Alltag, im Spiel und über das Handeln lernt das

Kind so, mit allen Sinnen und ohne jegliche Überforderung, scheinbar nebenher, die englische Sprache. Englischsprachige Lieder und Geschichten unterstützen den Spracherwerb. Altersgemäß finden englischsprachige Medien, wie Bücher und CDs Anwendung.

In der Alltagsorganisation sind die „Native Speaker“ im normalen Tagesablauf eingebunden und verständigen sich auf Englisch. Im gruppenübergreifenden Dienst beteiligen sie sich gemeinsam mit ihren deutschsprachigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an themenbezogenen, gruppenübergreifenden Angeboten und Aktionen.

### **3.7 Bedeutung von Bewegungsentwicklung**

Eine freie Bewegungsentwicklung der Kinder und gezielte Bewegungserziehung stillt nicht nur das elementare Grundbedürfnis nach Bewegung, sondern nimmt in der frühkindlichen Bildung einen besonderen Stellenwert ein. Nach den neuesten lernpsychologischen und neurophysiologischen Erkenntnissen bilden Wahrnehmung und Bewegung die Grundlage aller kindlichen Lernprozesse. Sinnesanregungen und Bewegungsaktivitäten schaffen Reize, die die Verknüpfung der Nervenzellen unterstützen. Zudem fördert eine gute Körperwahrnehmung und -beherrschung die Handlungskompetenz, Raumorientierung und ein positives Selbstkonzept. Darüber hinaus stärkt eine gute Bewegungserziehung nachhaltig die Gesundheit und trägt zur Unfallverhütung bei.

Daher legen wir in unserer Einrichtung einen großen Wert darauf, dass die Kinder viele Bewegungsmöglichkeiten haben. Unser großer Garten bietet viele Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten zum Bewegen und Austoben beim Klettern, Rutschen und Fahrzeuge fahren. Ebenso ist unser großer Bewegungsraum mit verschiedenen Materialien ausgestattet und bietet so viele Impulse zum Ausprobieren und Bewegen.

### **3.8 Körperbewusstsein – Erfahren mit allen Sinnen – Gesundheit**

Wesentlich für eine gute Entwicklung ist eine stabile Gesundheit. Wir sorgen für eine ausgewogene Ernährung, viel Bewegung, Vermeidung von Stresssituationen und ausreichend Aufenthalt im Freien.

Die Vermittlung von Wissen über eine gesunde Lebensweise wird ganzheitlich im Alltagsgeschehen integriert. Erfahrungen durch Projekte und Aktionen unterstützen diesen Lernbereich. Langfristige Strategien zur Gesundheitsförderung und Suchtprävention werden idealerweise gemeinsam mit den Eltern entwickelt.

Kann ein Kind die Bedürfnisse und Empfindungen seines Körpers wahrnehmen, entwickelt es ein positives Körpergefühl und Ich-Stärke. Diese Selbstregulierungskompetenz ist von Geburt an vorhanden. Diese Kompetenz zu sichern und zu fördern ist nicht nur gesundheitsfördernd, sondern auch wichtig für seine emotionale Entwicklung. Wir unterstützen diesen Prozess durch ein vielfältiges Angebot an Sinnes- und Bewegungsanreizen und dadurch, dass wir das Kind in seinen Bedürfnissen ernst nehmen.

### **Ernährungskonzept**

Grundlegend für die Gesundheitsförderung ist eine gesunde Ernährung. Die Mahlzeiten werden in unserer einrichtungseigenen Küche frisch zubereitet.

Unser Ziel ist es, unter Berücksichtigung der finanziellen Mittel und der jahreszeitlichen Gegebenheiten, möglichst umfangreich regionale Lebensmittel einzusetzen.

Der Speiseplan ist abwechslungsreich und auf die Ernährung von Kindern unter 6 Jahren abgestimmt. Soweit möglich werden Wünsche der Kinder mit aufgegriffen.

Zudem kann sehr individuell auf die Ernährungsbedarfe und unterschiedlichen Ernährungsformen (religiöse Vorschriften, Allergien, Unverträglichkeiten) Rücksicht genommen werden. Während des Tages stehen immer Getränke für die Kinder bereit, zudem werden ihnen Tee und Wasser zum Mittagessen angeboten.

Ein qualitativ gutes Angebot an Speisen und Getränken ist eine wichtige Dienstleistung unserer Einrichtung, da viele Kinder einen großen Teil ihres Tages in unserem Haus verbringen.

### **3.9 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche**

Kinder werden auf ihrem Weg des Forschens und Lernens von den pädagogischen Fachkräften durch das Angebot unterschiedlichster Bildungs- und Erziehungsbereiche begleitet. Um beim Kind eine größtmögliche Aufmerksamkeit für eine Tätigkeit zu erreichen, nehmen die freie Wahl der Angebote und ein Wechsel der Bildungsorte eine wichtige Rolle ein.

Neben guten Beziehungen ist für eine gesunde Entwicklung wichtig, eine wertschätzende Atmosphäre herzustellen, die Neugier, Spontaneität und Kreativität ermöglicht.

Der Raum als vorbereitete Umgebung berücksichtigt alle Altersbereiche. In einer anregenden Lernumgebung werden den Kindern Betätigungsfelder aus folgenden Bereichen angeboten:

- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Wertorientierung und Religiosität
- Sprache und Literacy
- Medien
- Mathematik
- Naturwissenschaften und Technik
- Umwelt
- Ästhetik, Kunst und Kultur
- Musik
- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

### **3.10 Pädagogische Schwerpunkte mit Umsetzungsbeispielen**

#### *3.10.1 Heranführen der Kinder an Natur und Technik*

Kinder im Krippenalter machen ihre elementaren Erfahrungen mit allen Sinnen und aus eigenem Antrieb heraus. Kinder benötigen dafür Möglichkeiten für vielfältige Experimente mit Wasser, Sand, Erde, Ton oder andere Materialien. Im Sinne von Ko-Konstruktion begleiten die Erwachsenen diese Erfahrungen und unterstützen die Prozesse. Zudem ist es ihre Aufgabe die Lernumgebung so auszustatten, dass die natürliche Neugierde der Kinder angeregt wird. Mit Wännchen, Schöpfern, Sieben und Messbechern ausgestattet erkunden die kleinen Forscher neugierig die physikalischen und mathematischen Phänomene der Natur.

Älteren Krippenkindern und Kindergartenkindern werden in angeleiteten Experimenten naturwissenschaftliche Phänomene näher gebracht. Themenbezogene Projekte machen z.B. ökologische Zusammenhänge erlebbar und führen die Kinder z.B. an das Thema Nachhaltigkeit und Klimaschutz: Stromfresser im Haus, Wo kommt unser Essen her?

Im Bau- oder Kreativbereich finden die Kinder unterschiedliches Material zum Bauen und Konstruieren. Im Förderbereich Technik können die Kinder z.B. nach Architekturplänen Modelle aus unterschiedlichen Materialien oder Brücken- und Turmkonstruktionen entwickeln.

Die Möglichkeiten des Standortes werden ebenso für die Kinder genutzt.

Einmal im Jahr findet die Waldwoche mit den Kindergartenkindern statt. So entdecken die Kinder die Natur vor Ort. Dabei lassen sich z.B. die Lebensräume von Kleinstlebewesen erforschen.

Der Besuch der Bücherei steht alle 2 Wochen für die Kindergartenkinder auf dem Programm.

### *3.10.2 Unsere Vorschularbeit*

Mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte werden die Kinder auf die Schule vorbereitet. Wir nutzen die Zeit und beschränken die Vorschulerziehung nicht nur auf das letzte Kindergartenjahr, da viele Prozesse der Entwicklung bereits im jüngeren Alter stattfinden. Wir wollen die Neugier und das persönliche Interesse der Kinder nutzen. Daher stehen alle Materialien, allen Kinder jeden Alters zur Verfügung und jedes Kind entscheidet für sich selbst, wann es diese Materialien ausprobieren und nutzen möchte. Gleichzeitig bieten wir altershomogene Kleingruppenarbeiten an.

Die wichtigen Kompetenzen, die Kinder für die Schule und auch für das spätere Leben brauchen, werden bei uns spielerisch entwickelt.

Für alle Kinder, die im letzten Kindergartenjahr sind, bieten wir spezielle Ausflüge an. Ebenso arbeiten wir eng mit verschiedenen Fachstellen und Institutionen zusammen, wie der Frühförderung und verschiedenen Schulen. Gerade für den Übergang zur Schule kann es von Vorteil sein, neue Institutionen und Personen kennenzulernen. In Projekten und Dialogen bearbeiten wir ebenfalls mit den Kindern diesen Übergang. Unser Ziel ist es die Kinder bestmöglich auf die Schule vorzubereiten.

### *3.10.3 Förderung des kreativen, schöpferischen Gestaltens und der musischen Bildung*

Das forschende und lernende Kind drückt seine Erfahrungen auf unterschiedlichste Weise aus. Durch vielfältige Anreize zum kreativen, schöpferischen Gestalten und Angebote für musikalische Ausdrucksmöglichkeiten geben wir den Kindern Möglichkeiten ihre Potenziale zu entwickeln.

Im Innen- und Außenbereich profitieren die Kinder von den unterschiedlichen Materialien und Möglichkeiten, die die Natur und die Elemente bieten.

### *3.10.4 Projekte und Projektarbeit*

Die Projekte basieren auf den authentischen Interessen der Kinder; sie werden zwar vom Erwachsenen durch Impulse angeregt und erweitert, jedoch nicht gesteuert. Der Ausgangspunkt der Projekte und Projektarbeit sind die Beobachtungen der Kinder. Ein zentrales Element der Reggio-Pädagogik und der Projektpraxis ist die Dokumentation der Handlungsprozesse durch großflächige Wanddokumentationen genannt „sprechende Wände“ und/oder durch vielfältige Heftdokumentationen. Die Projektthemen entwickeln sich oft aus Spielhandlungen oder Gesprächen. Ein Projekt kann daher von ganz unterschiedlicher Zeitdauer sein (von zwei Stunden bis zu einem Jahr!). Auch die Zahl der Projektteilnehmer hängt allein von der Interessenbindung der Beteiligten ab. Je älter die Kinder sind, desto mehr können sie sich in dialogischen Aus-



handlungs- und bei Entscheidungsprozessen einbringen. Kinderkonferenzen finden regelmäßig durch geeignete Mittel statt und sichern die Mitsprache und Mitverantwortung der Kinder. Beteiligung stärkt die Kinder in ihrem Selbstkonzept und übt demokratische Grundregeln.

### **3.11 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven**

In unseren Kindertageseinrichtungen wird über die genannten Bildungsbereiche hinaus besonderer Wert auf folgende Querschnittsaufgaben gelegt:

#### **3.11.1 Partizipation**

In den Einrichtungen der gemeinnützigen Paritätischen Kindertagesbetreuung GmbH gibt es auf verschiedenen Ebenen – persönliche Angelegenheiten, Gruppenangelegenheiten, Angelegenheiten der Einrichtung – Möglichkeiten für Kinder und Erwachsene sich zu beteiligen.

Eines der wesentlichen Ziele frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung ist, Kindern zu ihrem Recht zu verhelfen und sie entsprechend ihrem Entwicklungsstand zu beteiligen. (UN-Kinderrechtskonvention Art. 12, 13, 15, 27, 30 und 31, KJHG §8 und §9, BayKIBIG).

Partizipation ist nicht nur ein wichtiges Kinderrecht, sondern bildet eine der wichtigen Grundlagen der Prävention von sexuellem Missbrauch.

Partizipation ist ein Schlüssel zur Bildungsqualität und ein zentraler Bestandteil gelebter Demokratie. Diese Alltagsdemokratie bietet den Kindern ein ideales Lern- und Übungsfeld, sowie weitreichende Entwicklungsmöglichkeiten.

In unserer Einrichtung bedeutet Partizipation mit, statt für, Kinder zu handeln.

Wir bieten den Kindern vielfältige Gelegenheit zur Mitwirkung und selbstbestimmten Handeln in ihrem Lebensalltag. Durch aktive Beteiligung befähigen wir sie, ihre Bedürfnisse, Interessen, Wünsche und Gefühle zu verbalisieren, Fragen zu stellen und gemeinsame Lösungen zu suchen und zu finden, sowie Entscheidungen zu treffen – soweit altersbedingt möglich – und die der Anderen achten.

Ebenso sind die Kinder an der Gestaltung ihrer Lernumgebung, des Zusammenlebens und ihrer Bildungsprozesse beteiligt.

Formen und Methoden von Partizipation berücksichtigen die Entwicklung der Kinder und deren Persönlichkeit. Verlässliche Strukturen gewährleisten, dass Kinder ihre Beteiligungsrechte wahrnehmen können.

Partizipation der Kinder erfordert ebenso die Partizipation der Eltern, des Teams, und zwischen Träger und Mitarbeiter.

Die Teilhabe und Mitwirkung aller Beteiligten an den Bildungs- und Erziehungsprozessen des Kindes ist in unserer Einrichtung ein unverzichtbarer qualitativer Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

Erwachsene sind Vorbilder und ihre Umgangsformen Anregung für die Kinder.

Voraussetzung für Beteiligung sind Partnerschaft und Dialog zwischen Kinder und Erwachsenen, sowie zwischen den Erwachsenen untereinander und erfordert einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander.



Gelebte Demokratie verlangt von ALLEN Zeit, Geduld, Zu- und Vertrauen, eine Fehlerfreundlichkeit, Mut und Zurückhaltung und ein Verzicht auf hierarchisch strukturierte Umgangsweisen von Seiten der Erwachsenen.

### **Beispiele von Partizipationsmöglichkeiten in unserer Einrichtung:**

Im Kindergarten:

- **Ankommen – Frühstück:**  
das Kind hat die Entscheidung wann es frühstückt, was es frühstückt, wie oft es frühstückt, mit Freund oder alleine, freie Platzwahl
- **Spiel:**  
freie Wahl der Räume, der Spielpartner oder Mitarbeiter  
soweit es der Raum oder die Tagesstruktur zulässt, falls dem Wunsch nicht entsprochen werden kann, wird gemeinsam mit dem Kind im Gespräch eine individuelle Lösung gefunden
- **Morgenkreis**  
freie Platzwahl, Mitbestimmung der Morgenkreis-Inhalte  
(Lieder, Fingerspiele, Tagesangebote)
- **Tagesangeboten und Tagesablauf:**  
Abstimmung der Ausflugsziele (Spielplatz, Wiese, Bücherei, Stadtspaziergang) und von Spontanaktionen  
freie Wahl von Materialien (z.B. Stifte, Papier, Spielsachen) und Auswahl von Materialien auf Anfrage des Kindes (z.B. Knete, Wasserfarben, Fingermalfarbe)
- **Mittagessen:**  
Kinder dürfen ihre Essenswünsche unserer Köchin mitteilen, die in Absprache mit dem Team diese versucht zu realisieren  
freie Platzwahl

In der Krippe:

- **Spiel:**  
freie Wahl des Raumes, der Materialien und der Freunde (offene Arbeit)
- **Morgenkreis**  
freie Platzwahl, Mitbestimmung der Morgenkreis-Inhalte (Lieder, Fingerspiele)
- **Essen:**  
Wahl/Abstimmung eines Tischspruches und Wahl einer Kurzgeschichte  
Kinder haben die Möglichkeit ihre Essensportion zusammen zu stellen  
Kinder entscheiden selbst, was und wie viel sie Essen möchten
- **Toilettengang/Wickeln**  
Kinder werden gefragt, ob sie auf Toilette alleine oder mit Unterstützung gehen möchten  
freie Wahlmöglichkeit von wem gewickelt wird

Mit wachsendem Wissen und Erfahrungsstand steigen die Wahlmöglichkeiten und Entscheidungsfreiheiten der Kinder, während Hilfsangebote immer weniger werden. Krippenkinder haben zu jeder Zeit die Möglichkeit, sich auszuruhen.

### 3.11.2 Kinderschutz

In unserer Arbeit mit und für Kinder sind uns Kinderrechte ein ganz besonderes Anliegen. Wir setzen uns für Kinder ein, insbesondere für deren Recht auf körperliche, seelische und sexuelle Unversehrtheit, auf einen respektvollen Umgang, sowie für ihren Schutz und ihre Unterstützung. Wir gestalten unsere Beziehungen zu den Kindern tragfähig, wertschätzend, annehmend und Resilienz fördernd und bieten ergänzend dazu persönlichkeitsstärkende Erfahrungsbereiche an.

Im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes SGB VIII § 8a kommt den Kinderbetreuungseinrichtungen eine besondere Rolle zum Wohl und Schutz der Kinder zu. Diesbezüglich wurde mit dem zuständigen Jugendamt eine entsprechende Vereinbarung geschlossen.

Gleichzeitig ist es unsere pädagogische Aufgabe die Ressourcen und Kompetenzen der Eltern zu stärken, um dem Kind ein positives, stärkendes Lebensumfeld zu ermöglichen, es vor entwicklungshemmenden Einflüssen und Bedingungen zu schützen.

Durch den Schutzauftrag sind wir insbesondere verpflichtet, bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung auf entsprechende Hilfen hinzuwirken.

Reichen die Maßnahmen innerhalb unseres Aufgabenbereichs nicht aus, um eine drohende Kindeswohlgefährdung abzuwenden, kooperieren wir mit Fachstellen wie Jugendamt, Allgemeiner Sozialdienst, Gesundheitsamt und anderen Beratungsstellen.

Regelmäßige und intensive Auseinandersetzung mit den Inhalten und Themen des § 8a in Arbeitskreisen und Fortbildungen, führten zur Entwicklung von konkreten Handlungsleitlinien für den Umgang mit Kindeswohlgefährdung innerhalb unseres Aufgabenbereiches.

### 3.11.3 Schutzkonzept

Das Wohl der Kinder ist uns ein besonderes Anliegen. Um dem Schutz, der uns anvertrauten Kinder, zu gewährleisten ist uns eine kontinuierliche und flächendeckende Präventionsarbeit wichtig. Deshalb haben wir auf verschiedenen Ebenen Instrumente der Prävention verankert, um Missbrauch innerhalb unserer Institutionen bestmöglich vorzubeugen.

Trägerintern wurde ein Schutzkonzept nach § 45 SGB VIII entwickelt und einrichtungsspezifisch auf unsere Einrichtung angepasst. Spezielle Schutzvereinbarungen und eine dem Kinderschutz entsprechende Personalauswahl sollen den institutionellen Kinderschutz bestmöglich sichern.

- **Schutzvereinbarungen für besondere Situationen der Nähe**
- **Klare Regeln und transparente Strukturen**
  - Bekenntnis im Konzept
  - Maßnahmen der Personalauswahl und Personalführung
  - Rechte von Kindern
  - Partizipation in der Einrichtung
  - Beschwerdemöglichkeiten
  - Räumliche Gestaltung
  - Leitfaden für die Verdachtsklärung
  - Zuständigkeiten für die Prävention
- **Sexualpädagogisches Konzept (in Bearbeitung)**
- **Zusammenarbeit mit Eltern**
- **Aus- und Fortbildung von MitarbeiterInnen**

### 3.11.4 Beschwerdemanagement

Das Beschwerdemanagement wird als ein Prozess gesehen, indem Rückmeldungen als Chance wahrgenommen und genutzt werden, damit mögliche Schwachstellen schnell und effektiv aufgedeckt werden.

Alle Beteiligten, Kinder, Eltern und Mitarbeitende, werden ermutigt Beschwerden zu äußern. Diese Rückmeldungen können anonym oder namentlich eingebracht werden. Wichtig ist, dass eine Unzufriedenheit frühzeitig bekannt und besprochen werden kann. Oft gelingt es im Austausch von Informationen und Erwartungen eine gute Lösung des Anliegens zu erreichen.

Voraussetzung ist eine partizipative und dialogische Haltung der Erwachsenen, die das Wohl des Kindes und die Unterstützung seiner Entwicklung als Handlungsmaxime verstehen und im Sinne der Erziehungspartnerschaft die Gemeinschaft fördern.

Ebenso wie den Erwachsenen, ermöglichen wir den Kindern neben dem Beteiligungs- ein Beschwerderecht.

Durch den Umgang mit Beschwerden ergeben sich für die Kinder vielseitige Möglichkeiten, personale Kompetenzen zu erwerben.

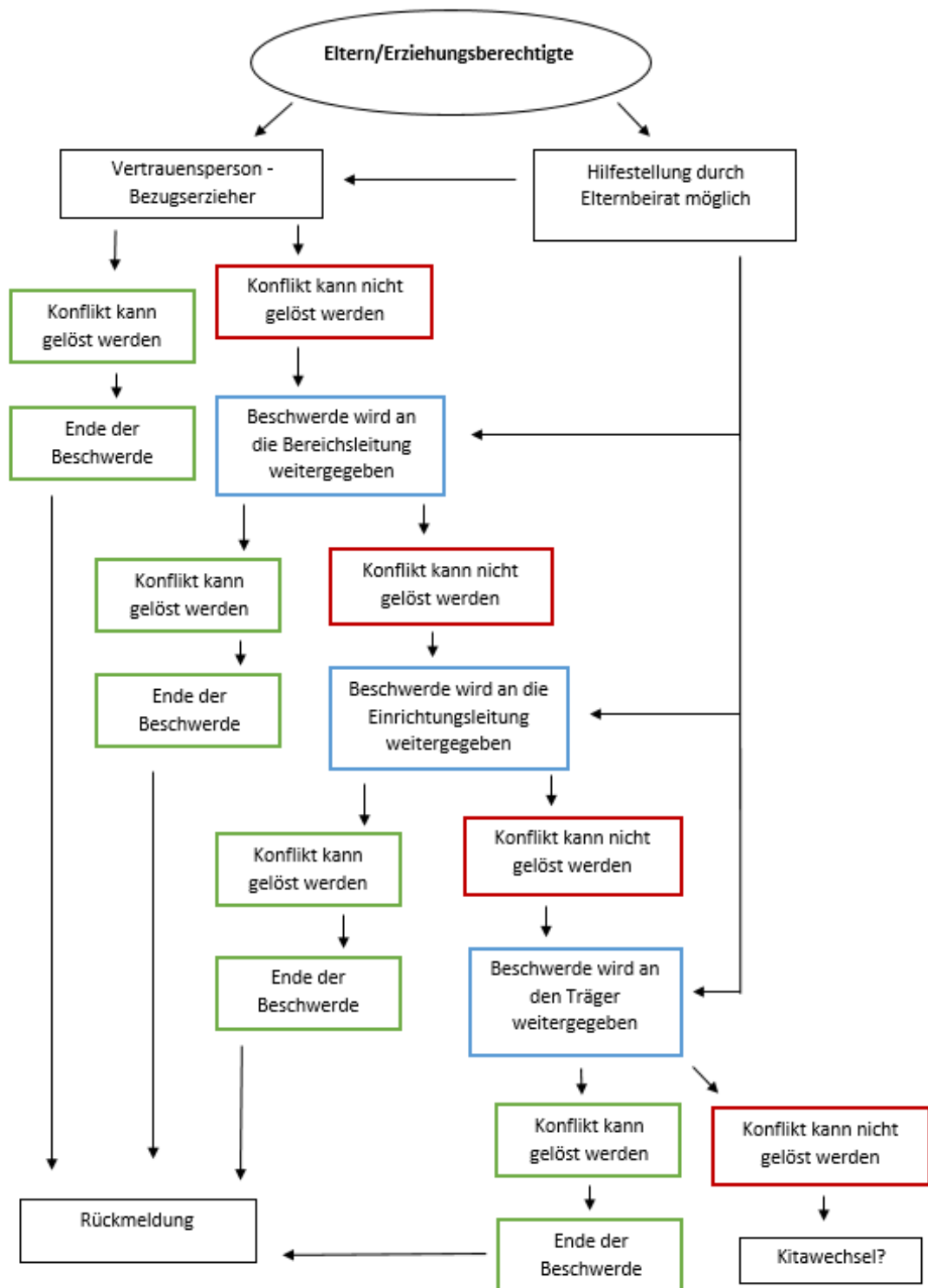
Die Auseinandersetzung im Team mit den Anliegen der Kinder führt zur Reflexion und unterstützt die Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder und somit ihre individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozesse in der pädagogischen Arbeit.

#### **Unser Beschwerdemanagement in der SieKids Schatzkiste**

In unserer KiTa verstehen wir Beschwerden als offen ausgesprochene Rückmeldungen zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit. Beschwerden sind für uns Äußerungen über Unzufriedenheit oder dem Wunsch nach Veränderung aufgrund eines über längeren Zeitraum andauernden Problems, welches nicht selbst gelöst werden kann. Wir nehmen Äußerungen von Unzufriedenheit als Chance für unser Haus wahr, um mögliche Schwachstellen schnell und effektiv zum positiven zu verändern. Aufgabe im Umgang mit Äußerungen über Unzufriedenheit ist es, die Interessen und Meinungen des Gegenübers ernst zu nehmen, sich mit der Beschwerde zu beschäftigen und eine Lösung zu finden, die für alle Beteiligte zufriedenstellend ist. Beschwerden als Unzufriedenheitsäußerung können von Eltern und Erziehungsberechtigte über verschiedenen Wegen frei geäußert werden. Wichtig ist, dass eine Unzufriedenheit frühzeitig bekannt und besprochen werden kann. Oft gelingt es im Austausch von Informationen und Erwartungen eine gute Lösung des Anliegens zu erreichen.

Ebenso wie den Erwachsenen, ermöglichen wir den Kindern neben dem Beteiligungs- ein Beschwerderecht. Je nach Entwicklung zeigen Kinder, mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, die Bedürfnisse, die sie sich alleine nicht erfüllen können. Kinder äußern sich je nach Alter, Entwicklungsstand und Persönlichkeit verbal, aber auch durch nonverbale Signale wie Weinen, Aggressivität oder Zurückgezogenheit. Vor allem Krippenkinder formulieren eine Beschwerde in der Regel nicht offensichtlich. Dies setzt von den pädagogischen Fachkräften eine sensible und dialogische Haltung voraus, um die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen. Wir geben den Kindern auf unterschiedlichen Wegen im Alltag Gelegenheit ihre Beschwerderechte kindgemäß auszuüben und dabei Erfahrungen zu sammeln. Die Auseinandersetzung im Team mit den Anliegen der Kinder führt zur Reflexion und unterstützt die Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder und somit ihre individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozesse in der pädagogischen Arbeit.

Beschwerdeweg für Eltern und Erziehungsberechtigte



## Möglichkeiten der Beschwerde

### Unser Beschwerdeverfahren für Kinder

Im Alltag ist es den Kindern jederzeit möglich, ihre Sorgen, Beschwerden und Anregungen an die pädagogischen Fachkräfte im direkten Dialog heran zu tragen.

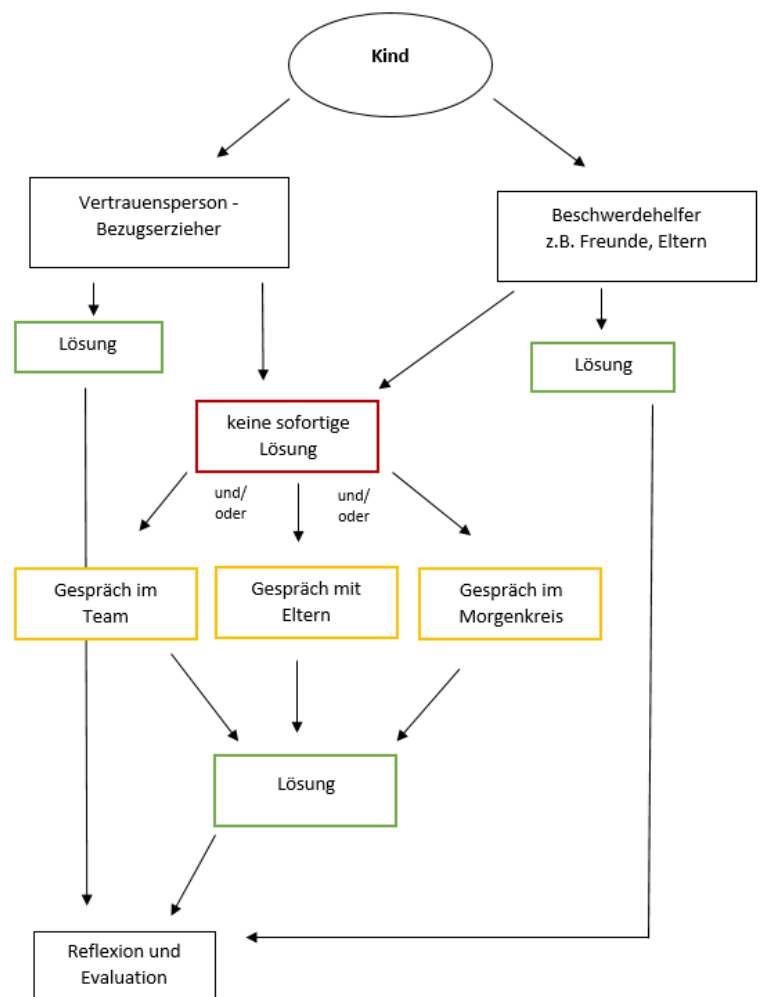
### Wir regen die Kinder an, ihre Unzufriedenheit zu äußern

- durch die Schaffung eines sicheren Rahmens und einer verlässlichen Beziehung, sodass sie Beschwerden angstfrei äußern können
- indem die Kinder im Alltag erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Aggressivität oder Zurückgezogenheit wahr- und ernstgenommen werden
- durch Ermutigung, eigene Bedürfnisse und Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen
- indem die pädagogischen Fachkräfte Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind mit Kindern ihr eigenes (Fehl-) Verhalten thematisieren
- In unserer KiTa können sich die Kinder beschweren
- über alle Belange ihres Alltages
- wenn sie geärgert werden oder sich ungerecht behandelt fühlen
- in Konfliktsituationen
- über unangemessenes Verhalten anderer Kinder oder der pädagogischen Fachkräfte

### Die Kinder äußern ihre Beschwerden

- durch konkrete Äußerungen
- durch Gefühle, Gestik, Mimik und Laute
- durch ihr Verhalten (z.B. Regelverletzung, Verweigerung, Grenzüberschreitung)
- Die Kinder können sich beschweren:
- durch den direkten Dialog mit den pädagogischen Fachkräften des Kinderhauses oder ihren Freunden
- im Morgenkreis und während der freien Spiel- und Angebotszeit
- bei ihren Eltern

Beschwerdeweg für Kinder



Die Beschwerden der Kinder werden direkt mit dem Kind in einem respektvollen Dialog auf Augenhöhe bearbeitet, um gemeinsame Antworten und Lösungen zu finden. Bei Bedarf werden Themen mit den Betroffenen in einer kleinen Gruppe, im Morgenkreis mit allen Kindern, mit den Eltern und Erziehungsberechtigten, in Teamsitzungen mit den pädagogischen Fachkräften oder mit der Einrichtungsleitung besprochen

Mit jeder Beschwerde – ob mündlich oder schriftlich – gehen wir stets vertrauensvoll um.

### **Ziele unseres Beschwerdemanagements**

Wir nutzen Beschwerden, um unserer Arbeit in der KiTa transparent und verständlich zu machen und sie weiterzuentwickeln. Durch unseren positiven Umgang mit Beschwerden ermuntern wir Eltern, Erziehungsberechtigte und Kinder, ihre Interessen und Meinungen zu äußern. So erhalten wir eine Rückmeldung aus einer anderen Perspektive und lernen die Prinzipien des Anderen kennen. Dies regt uns an, unsere Handlungen und Einstellungen zu hinterfragen.

*Um diese Ziele in unserem Arbeitsalltag sicher zu stellen,*

- sind Eltern für uns Bildungs- und Erziehungspartner
- nehmen wir Beschwerden offen, ruhig, sachlich und respektvoll an und nehmen sie nicht persönlich
- beschäftigen wir uns mit jeder Beschwerde, auch wenn sie für uns unangenehm oder nicht sofort nachvollziehbar ist
- zeigen wir Verständnis für die Unzufriedenheit und behandelnd diese diskret und verständnisvoll
- nehmen wir uns Zeit für die Beschwerde oder vereinbaren einen Gesprächstermin
- bemühen wir uns, für jede Beschwerde eine verbindliche Lösung zu finden und die Situation zu verbessern
- sehen wir Beschwerden als Kommunikationsangebot und bedanken uns für die Offenheit
- geben wir Rückmeldung über den Verlauf der Beschwerde und ob die Situation zufriedenstellend geklärt wurde

### **3.11.5 Übergänge / Transitionen**

Übergänge sind komplexe Veränderungsprozesse, die der Einzelne in der Auseinandersetzung mit seiner sozialen Umwelt durchläuft. Übergänge können der Eintritt in die Kindertageseinrichtung, die Trennung der Eltern, die Geburt von Geschwistern und auch der Verlust der eigenen Gesundheit oder einer wichtigen Bezugsperson sein. Diese Lebensphasen sind von hoher Anforderung, Veränderung der Lebensumwelt, einer Änderung der Identität und häufig von Belastungsfaktoren geprägt.

Kinder müssen dabei Veränderungen oder Verluste verarbeiten, neue Beziehungen aufnehmen und sich mit einer veränderten Rolle auseinandersetzen.

Übergänge stellen eine pädagogische Herausforderung dar und bedürfen besonderer pädagogischer Aufmerksamkeit, Planung und Begleitung. Die Entwicklung von entsprechenden Konzepten, wie zum Beispiel einem Eingewöhnungskonzept für Kinder in die Kindertageseinrichtung und die Entwicklung einer lokalen Kooperationskultur, also Partnerschaften lokaler Bildungseinrichtungen, z.B. Kindergarten und Schule, verbessert die Begleitung von Übergängen und unterstützt die Bewältigung von Übergängen positiv.

## **Übergang Familie – Krippe**

Unser Eingewöhnungskonzept orientiert sich an dem „Münchner Eingewöhnungsmodell“. Hierbei begleiten die Eltern ihr Kind in der Übergangszeit. Die Dauer der Eingewöhnung orientiert sich am Kind. Die Bezugspersonen stehen in dieser Zeit in einem intensiven Kontakt und teilen sich ihre Beobachtungen vom Kind und seinen Bedürfnissen. Gemeinsam werden die nächsten Schritte der Eingewöhnung geplant.

Dabei gewinnt nicht nur das Kind an Sicherheit im Umgang mit der neuen Situation, den neuen Bezugspersonen und der Kindergruppe, auch die begleitenden Elternteile lernen die pädagogische Grundhaltung des Personals kennen. Das gewonnene Vertrauen ist Basis für eine gelingende Erziehungspartnerschaft und gibt sowohl den Kindern als auch den Eltern Vertrauen in die Arbeit der pädagogischen Kräfte.

### *Kennenlern-/ Orientierungsphase*

- Eltern begleiten das Kind als „sicheren Hafen“ und halten sich mit dem Kind in den Gruppenräumen auf. Sie begleiten das Kind durch den Krippenalltag und erleben die Situationen gemeinsam mit ihrem Kind.
- In den ersten sechs bis zehn Tagen findet in der Regel noch KEINE Trennung statt

### *Sicherheit gewinnen und Vertrauen aufbauen*

- Die Eltern und ihr Kind entwickeln Sicherheit die sie brauchen, um sich zu trennen
- Kind spielt zeitweise alleine, die Eltern bleiben als „sicherer Hafen“ in der Nähe ihres Kindes
- Die Bezugserzieher nehmen langsam Kontakt zum Kind auf und begleiten Pflegesituationen

### *Trennungsphase*

- Sobald das nötige Vertrauen und die nötige Sicherheit aufgebaut sind, findet die erste Trennung von max. 30-45 min statt. Nach einer kurzen Zeit im Gruppenraum findet eine bewusste Verabschiedung statt

### *Stabilisierungsphase-/ Vertrauensphase*

- Ist die Trennung gut gelungen, wird die Trennungszeit in den nächsten Tagen verlängert
- Ist das Kind noch unsicher, wird die Trennungszeit verkürzt

## **Übergang Krippe/Familie – Kindergarten**

Ähnlich wie bei der Eingewöhnung der Krippenkinder werden auch bei den neuen Kindergartenkindern die Eltern die Kinder in den ersten Tagen begleiten. Die weiteren Schritte der Eingewöhnung werden aufgrund der Beobachtungen von Eltern und Fachpersonal gemeinsam abgesprochen.

Krippenkinder lernen schon vor Besuch des Kindergartens bei gemeinsamen Aktionen und Projekten den Kindergarten, die Betreuungspersonen und die Kindergruppe kennen und erleben somit einen sanften Übergang in den neuen Bereich.



### *Exemplarischer Ablauf*

- Der/die zukünftige/r Bezugserzieher/in des Kindergartens besucht das Kind in der Kinderkrippe
- Bezugserzieher/in der Kinderkrippe besucht mit dem Kind der Kindergarten
- Das Kind verbleibt anfangs mit dem Bezugserzieher im Kindergartenbereich, nach und nach übernimmt die zukünftige Bezugserzieherin
- Zunächst wird ein Vormittag im Kindergarten verbracht, dann ein Vormittag und Mittagessen und schließlich den ganzen Tag

### **Übergang Kindergarten – Schule**

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kinderhaus und Grundschule erforderlich.

Es gibt im Schulsprengel der Martin- Grundschule eine gut funktionierende Vernetzung mit allen Kindertageseinrichtungen. An dieser Zusammenarbeit sind wir aktiv beteiligt. Dazu gehört auch die Mitarbeit an den verschiedenen Aktionen, die jährlich in einem gemeinsam vereinbarten „Kooperationskalender“ festgeschrieben werden. Dieser Austausch fördert das gegenseitige Kennenlernen der Kindergartenkinder, die zu einem späteren Zeitpunkt gemeinsam die Schule besuchen werden.

Es besteht eine enge Kooperation der beiden Bereiche Kindergarten und Krippe in der Einrichtung. Durch gemeinsam genutzte Räume, gemeinsame Aktivitäten und eine enge personelle Zusammenarbeit der Pädagoginnen und Pädagogen ist den Kindern das Kita Leben schnell vertraut. So erleben die Krippenkinder den Übergang in den Kindergarten als positiven Schritt in einen neuen Lebensabschnitt.

#### *3.11.6 Vorkurs Deutsch 240*

Nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) haben Kindergärten den Auftrag, besondere Sprachfördermaßnahmen für mit zusätzlichem Sprachförderbedarf.

Mit dem Einsatz des Beobachtungsbogens „SISMIK“ (Sprachentwicklung für Migrantenkinder) oder „SELDAK“ (Sprachentwicklung + Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) verschaffen sich die pädagogischen Fachkräfte einen Einblick in das Sprachverhalten und das Interesse an Sprache der Kindern ab 3,5 Jahren.

Der Beobachtungsbogen ist die Grundlage, einem Kind die Teilnahme am Vorkurs zu empfehlen.

Die Vorkurse finden sowohl im Kindergarten, als auch in der Schule statt.

Die Organisation des schulischen Anteils des Vorkurses obliegt der Schule.

In gegenseitiger Absprache von pädagogischen Fachkräften und Grundschullehrkräften erfolgt die inhaltliche Gestaltung der Vorkurse.

Das Vorkursangebot beginnt in der zweite Hälfte des vorletzten Jahres vor der Einschulung ab Januar (nur durch den Kindergarten) und wird ab dem letzten Jahr vor der Einschulung (Kindergarten und Schule) weitergeführt.

Die Vorgaben des Datenschutzes werden beachtet.

### 3.11.7 Inklusion

"Unabhängig von Geschlecht, Religion, ethnischer Zugehörigkeit, besonderen Lernbedürfnissen, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen müssen allen Menschen die gleichen Möglichkeiten offen stehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potenziale zu entwickeln." ( UN-Resolution)

In der SieKids Schatzkiste werden inklusive Werte und Strukturen angestrebt, die Kinder und Erwachsenen ermutigt, Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung kritisch zu hinterfragen und eigenen Gedanken und Gefühle zu äußern.

Wir schenken sowohl den Gemeinsamkeiten und Stärken der Kinder Aufmerksamkeit, thematisieren aber auch die Vielfalt und die Bereicherungen, die sich dadurch ergeben. Das Kinderhaus wird als ein sicherer und anregender Lern- und Bildungsort gestaltet, in dem es normal ist, verschieden zu sein. Die einzelnen Erfahrungsräume werden so gestaltet, dass alle Kinder und Fachkräfte anregungsreiches und sinnhaftes Material zu Verfügung haben, welches für jeden zugänglich ist und verschiedenen Spiel- und Lernmöglichkeiten ermöglicht.

Inklusion wird dabei ganzheitlich betrachtet und umfasst sowohl Menschen mit körperlichen und/oder geistigen Behinderungen, sowie interkulturelle, interreligiöse und sozio-ökonomische Aspekte. Unser Kinderhaus wird von Menschen unterschiedlichster Nationen und Ethnie, Bildungsschichten und besonderen Lebenslagen besucht.

Daher ist es für uns bedeutsam, alle Menschen vorurteilsbewusst in den Alltag des Kinderhauses zu integrieren und niedrigschwellige Angebote zu schaffen, sodass alle Menschen die Möglichkeit haben, am Geschehen der Einrichtung teilzunehmen. Das Team der Schatzkiste sieht die Vielfalt im Haus als Chance und Bereicherung und legt Wert auf einen respektvollen und wertschätzenden Umgang.

### Integration

Jedes Kind, ob mit (körperlich, geistig, seelisch, Sinnesbeeinträchtigung etc.) oder von Behinderung bedroht, oder ohne Behinderung, hat das gleiche Recht und den gleichen Anspruch darauf, bestmögliche Bildungs- und Entwicklungschancen zu bekommen.

Eine ganzheitliche Förderung bedeutet, sich an den individuellen Fähigkeiten der Kinder zu orientieren und die unterschiedlichen Startbedingungen, Erfahrungen, Interessen und Lernstile der Kinder oder die Art der gegenseitigen Hilfe zu berücksichtigen.

Durch die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Diensten und Einrichtungen im Sozialraum werden Möglichkeitsräume aufgeschlossen.

Die Unterstützung durch therapeutische und/oder pädagogische Maßnahmen findet innerhalb des Alltags der Einrichtung und nicht isoliert statt.

Für die inklusive Arbeit in unseren Einrichtungen gelten die Schlüsselbegriffe Barrieren abbauen, Möglichkeitsräume schaffen, Vielfalt stärken und als Ressource nutzen, die im „Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen“ benannt werden.

Unser interner Fachdienst und die Lebenshilfe Forchheim leisten die Fachdienststunden der Kinder in Integrationsmaßnahmen in der Einrichtung. Dieser Fachdienst berät die Eltern und das Team in Fragen der individuellen Fördermöglichkeiten und unterstützt bei Antragstellung und Berichtswesen. Der Fachdienst bindet bei Bedarf weitere Fachdienste ein und fördert die Vernetzung im Sozialraum.

## Leben in Vielfalt

*"Es gibt keine Norm für das Menschsein. Es ist normal, verschieden zu sein."*

Richard von Weizsäcker, 1. Juli 1993, Bonn

Basierend auf den Prinzipien des Paritätischen hat für uns die ethnische, kulturelle und religiöse Vielfalt einen hohen Wert. Die Diversität der Menschen, die unsere Einrichtungen besuchen oder in ihnen arbeiten, wird wertgeschätzt, als Bereicherung der Gemeinschaft und als wertvolles Lernfeld gesehen.

Diese Verschiedenheit im gemeinsamen zu erkennen ist Ziel einer inklusiven Pädagogik. Dabei steht die Individualität eines jeden Einzelnen im Vordergrund. Partizipation und ein gegenseitiger wertschätzender Umgang sind Voraussetzung dafür.

Unsere Einrichtungen möchten Vorbild für eine gelebte Inklusion sein. Wir unterstützen eine Bildung, die allen Kindern Erfahrungen mit Vielfalt ermöglicht und sie zu kritischem Denken über Vorurteile und Diskriminierungen anregt. Ziel ist, sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung so zu stärken, dass sie Ungerechtigkeiten wahrnehmen und Zivilcourage entwickeln. Unser Verständnis von Inklusion ist umfassend und nicht auf Menschen mit körperlichen Einschränkungen reduziert, sondern bezieht u.a. auch folgende Bildungsbereiche mit ein:

### Interkulturelles Leben und Lernen

In Paritätischen Einrichtungen ist die Welt zuhause. Die Interkulturelle Erziehung basiert auf einer Pädagogik, die die Besonderheiten des Kindes berücksichtigt, seine sprachlich-kulturellen Kompetenzen stärkt, ihm Hilfe und Identitätsbildung bietet. Sie bezieht sich auf Kinder mit und ohne Migrationshintergrund. Kulturelle und sprachliche Unterschiede werden wertgeschätzt und als Bereicherung und Lernchance wahrgenommen.

Das pädagogische Personal legt in allen Lernfeldern Wert darauf, dass Kenntnisse und positive Erfahrungen über andere Kulturen und Nationen vermittelt werden. Dadurch entwickeln die Kinder die notwendige Offenheit und Empathie, die sie auf die zukünftigen Anforderungen einer immer globaler werdenden Gesellschaft vorbereiten.

Dazu ist es selbstverständlich, dass alle pädagogischen Fachkräfte eine positive Grundeinstellung gegenüber anderen Nationen und Kulturen haben und in der Einrichtung eine Offenheit und Wertschätzung für verschiedene Kulturen sichergestellt ist.

### Geschlechtersensible Erziehung

„Mädchen und Jungen sind gleichwertig und gleichberechtigt. Im Vergleich der Geschlechter sind die Gemeinsamkeiten bei der Intelligenz, den Begabungen, Fähigkeiten und anderen Persönlichkeitsmerkmalen größer als die Unterschiede. Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden mit Wertschätzung behandelt.“ (BEP)

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre in der Kindertageseinrichtung von besonderer Bedeutung. Kinder setzen sich intensiv mit den Rollen von Mädchen beziehungsweise Jungen auseinander. In der Kindertageseinrichtung sind Mädchen und Jungen gleichwertig und gleichberechtigt. Eine Stereotypisierung im Umgang mit Mädchen und Jungen wird vermieden.

Es ist die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, die Kinder in der Entwicklung ihrer individuellen Geschlechtsidentität zu unterstützen, sozialisationsbedingte Unterschiede auszugleichen und ihnen neue Handlungsspielräume zu schaffen.

### 3.12 Pädagogische und methodische Ansätze in Paritätischen Kindertageseinrichtungen

#### 3.12.1 Offenes Arbeiten – erweiterte Bildungsmöglichkeiten

Um dem breiten Spektrum von Bildungsangeboten gerecht werden zu können, findet in den Kindertageseinrichtungen des *PARITÄTISCHEN* eine Veränderung der bisher bekannten standardisierten Raum- und Gruppenstrukturen statt.

Um Basiskompetenzen entfalten zu können, bestimmen die Kinder ihre Tätigkeit, ihren Spielpartner, ihr Tempo und die Dauer der Betätigung selbst. Dazu finden sie in einer vorbereiteten Umwelt Materialien, mit denen sie sich selbständig auseinandersetzen können. Die Kindertageseinrichtung stellt einen bunten Markt dar, in dem sich die Kinder auf der Basis individueller Fähigkeiten betätigen können.

Die pädagogische Fachkraft nimmt dabei eine begleitende und unterstützende Rolle ein und setzt Impulse, um die Zone des nächsten Entwicklungsschrittes zu erreichen.

#### 3.12.2 Altersmischung

In unseren Kindertageseinrichtungen werden die Kinder grundsätzlich altersgemischt betreut. Je nach Bedarf und Angebot, können sich allerdings auch altershomogene Gruppen bilden. Durch eine weitestgehend Altersmischung erleben die Kinder in der Kindertageseinrichtung einen Lebensraum, der der Alltagssituation auch außerhalb der Einrichtung entspricht. Es gibt Ältere und Jüngere, sie erleben sich als Lernende und Lehrende gleichermaßen und profitieren voneinander.

Die beiden Organisationseinheiten Krippe und Kindergarten sollen für die Kinder nach Möglichkeit durchlässig sein, damit die Chancen des gemeinsamen Lernens und die Vorteile der Übergangsbewältigung zur Wirkung kommen. Wobei auf die Besonderheiten der jeweiligen Altersgruppen mit den speziellen Bedürfnissen, z.B. Sicherheit und Ruhe bei Krippenkindern, Rücksicht genommen werden muss.

#### 3.12.3 Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte

Bildung ist als gemeinsamer Prozess zwischen Erwachsenen und Kindern zu sehen.

Jede pädagogische Fachkraft muss sich darüber im Klaren sein, welche verantwortungsvolle Aufgabe sie in der Einrichtung und innerhalb der Gesellschaft einnimmt. Die frühe Kindheit ist ein äußerst wichtiger Baustein für die weitere Lebensbiographie des Kindes.

Die pädagogische Fachkraft hat die Rolle, gewissermaßen „unsichtbar“ tätig zu werden, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, Spiele und Aktivitäten selbst zu initiieren. Sie ist keine Animateurin sondern Begleiterin und Unterstützerin der Kinder.

Gleichzeitig soll sie jedoch einen großen Schatz an Wissen und Fähigkeiten in sich bergen, um durch Beobachtung jederzeit auf die Themen der Kinder reagieren zu können. Aus der Beobachtung abgeleitet wirkt die pädagogische Fachkraft steuernd, moderierend und Impuls gebend auf das Gruppengeschehen und das einzelne Kind ein, um die gestellten Bildungs- und Erziehungsziele zu erreichen.

Bei der Bearbeitung von themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereichen ist als oberstes Prinzip die Förderung der Basiskompetenzen zu beachten; denn die Entwicklung der Basiskompetenzen gehört zu den wichtigsten Aufgaben der vorschulischen Einrichtungen. Der ständige Reflexionsprozess der Arbeit mit den Kindern ist dabei eine wichtige Voraussetzung für eine gute Bildungs- und Erziehungsarbeit.

#### 3.12.4 Erziehungspartnerschaft

Die Familie ist der erste und wichtigste Bildungsort der Kinder. Wir sehen die Eltern als Experten für ihre Kinder. Daher ist eine verantwortungsbewusste Zusammenarbeit mit den Familien der Kinder von großer Bedeutung. Ein offener, wertschätzender und vertrauensvoller Austausch auf Augenhöhe zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist die Basis für eine gelungene und gelebte Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, die sich am Wohl des Kindes orientiert.

In der Schatzkiste wird großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit gelegt. Uns ist es wichtig, mit den Erziehungsberechtigten in Kontakt zu sein und Informationen über die Entwicklung des Kindes auszutauschen. Dazu haben die Eltern in unserem Kinderhaus verschiedene Möglichkeiten:

- Empfang am Morgen
- Eingewöhnungsgespräche (täglich und in der Krippe ca. 2 Monate nach Ende der Eingewöhnung)
- Entwicklungsgespräche mindestens einmal im Jahr und nach Bedarf
- Tür- und Angelgespräche
- Abschlussgespräch nach Bedarf

Der gegenseitige Austausch dient dazu, das Kind in seiner Entwicklung bestmöglich und entwicklungsgerecht zu unterstützen und zu stärken. In Elterngesprächen besteht daher die Möglichkeit, sich über die kindliche Entwicklung, die Stärken und möglichen Förderbedarf auszutauschen. Die Fachkräfte haben stets ein „offenes Ohr“ und sind gesprächsbereit. Dabei strahlen sie eine professionelle Freundlichkeit aus und es ist ihnen wichtig, eine gemeinsame Lösung zu finden.

Bei Kindern mit speziellem Förderbedarf oder Entwicklungsrisiken unterstützt der Fachdienst die Elternkontakte und berät Eltern individuell zu Fördermaßnahmen und speziellen Fördermöglichkeiten.

Durch Aushänge, die Elternpost und den Wochenrückblick auf dem Bildschirm oder der Whiteboards werden die Eltern über Feste, Elternabende oder Sonstiges informiert.

Regelmäßig finden im Kinderhaus Elternabende zu allgemeinen Themen und spezifischen Themen (z.B. Vorschulelternabend) statt.

Die Eltern können sich aktiv in den pädagogischen Alltag einbringen und das Angebot des Kinderhauses bereichern z. B. durch die Beteiligung bei Festen, Eltern-Kind Aktionen wie die Gartenaktion oder das Vorlesen in der Muttersprache. Zudem besteht die Möglichkeit, nach Absprache, das Kinderhaus vor der Eingewöhnung und auch während der Betreuungszeit zu besuchen.

Auch die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat (Pinnwand im Eingangsbereich), dem Team und dem Träger ist für das Kinderhaus von großer Bedeutung.

Die gemeinsame Begleitung der Kinder beim Übergang in die Kindertageseinrichtung oder in die Schule, der Austausch und die Information über die Entwicklung der Kinder und eine Beteiligung der Erziehungsberechtigten am Geschehen in der Kindertageseinrichtung, tragen zur gemeinsamen Gestaltung des "Lebensraumes Kindertageseinrichtung" für die ganze Familien bei.

Das Potential von Fähigkeiten aus der Elternschaft und die Bereitschaft, diese in Absprache mit dem pädagogischen Fachpersonal einzubringen, sind willkommen und werden als Bereicherung in der Arbeit mit den Kindern gesehen.

Darüber hinaus haben wir als Kindertageseinrichtungen die Aufgabe, Mütter und Väter in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken. Sowie Gefahren für das Wohl des Kindes präventiv vorzubeugen.

### 3.12.5 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet die wesentliche Grundlage des pädagogischen Handelns in Kindertageseinrichtungen des *PARITÄTISCHEN*.

Beobachtung ermöglicht es den pädagogischen Fachkräften, die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und sein Erleben besser zu verstehen. Systematische Beobachtung gibt Einblick in die Entwicklungs- und Lernprozesse des Kindes. Die pädagogische Fachkraft beobachtet und hat den Überblick über das Geschehen. Davon abgeleitet wirkt sie steuernd, moderierend und Impuls gebend auf das Gruppengeschehen und das einzelne Kind ein.

Sie ist also nicht Animateurin der Kinder, sondern Begleiterin und Unterstützerin.

Beobachtungen und Dokumentationen werden gezielt und regelmäßig für jedes Kind durchgeführt und finden einrichtungsspezifisch, nach einheitlichen Grundschemen statt.

Für die Dokumentation der freien Beobachtungen ist für jedes Kind ein Portfolio angelegt.

Darüber hinaus dienen Beobachtungen auch als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern der Kinder und zur Reflexion der Bildungs- und Lernprozesse mit den Kindern. Zudem bildet die Beobachtung die Basis für den fachlichen Austausch mit Kolleginnen und Kollegen, Fachdiensten, Schulen sowie als Grundlage für die Zusammenarbeit mit Eltern.

Folgende Beobachtungsverfahren kommen verbindlich zum Einsatz:

- PERIK (positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)
- SELDAK (Sprachentwicklung + Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)
- SISMIK“ (Sprachentwicklung für Migrantenkinder)

### 3.12.7 Sozialraumorientierung

Kindheit spielt sich heute häufig in isolierten, kindgemäßen Erfahrungsräumen ab. Um den Kindern einen erweiterten Erfahrungsschatz zu erschließen, gehört die Sozialraumorientierung zu einer der Kernaufgaben einer Kindertageseinrichtung.

Durch die Öffnung, Kooperation und Vernetzung der Einrichtung hin zum natürlichen, sozialen und kulturellen Umfeld wird eine erweiterte lebensweltnahe Bildung und Erziehung ermöglicht. Die situativen Gegebenheiten und Potenziale des Umfelds einer Kindertageseinrichtung werden in die Arbeit eingebunden und genutzt. Dazu gehört auch die Einbeziehung von bürgerschaftlichem Engagement, das in seinen vielen Facetten die Bildungsmöglichkeiten der Kinder erweitert.



Darüber hinaus dient die Kooperation und Vernetzung mit Institutionen der Erhaltung und Förderung des Wohles der Kinder und ihrer Familien. Die Einrichtungen entwickeln sich anhand von sozialraumorientierten Konzepten zu einer Art „Nachbarschafts- beziehungsweise Familienkompetenzzentrum“ und werden selbst sichtbarer Bestandteil des Sozialraums. Dazu beteiligen wir uns aktiv an den Entwicklungen der sozialen Netzwerke vor Ort.

Ein wichtiger Kooperations- und Netzwerkpartner ist am Standort Forchheim Siemens Healthneers.

### 3.12.8 Evaluation und Qualitätssicherung

Qualitätssicherung beinhaltet für die Paritätischen Kindertageseinrichtungen eine Orientierung für die pädagogischen Fachkräfte und soll unseren Kooperationspartnern Informationen über die Qualität der von uns geleisteten Arbeit geben.

Im Bereich Wirkungskontrolle „Elternzufriedenheit und Betreuungsbedarf“ wird einmal jährlich eine Elternbefragung durchgeführt und ausgewertet. Im Bereich „kindbezogene pädagogische Arbeit“ werden regelmäßig mit Hilfe von Beobachtungsbögen Entwicklungsziele definiert und dokumentiert.

Um in den Kindertageseinrichtungen die Qualität der Arbeit reflektieren, bewerten und stetig ausbauen zu können, bedienen wir uns unterschiedlicher Instrumente.

Die folgenden beschriebenen Instrumente werden nach Bedarf, aber auch regelmäßig in den Kindertageseinrichtungen eingesetzt:

- Stärken/ Schwächen/ Analyse der Einrichtung
- Elternbefragung
- Mitarbeiter\*innen Befragung
- Wahl der Elternbeiräte, als Vertreter\*innen für die Elternschaft
- Beschwerdemanagement
- Mitarbeiter\*innengespräche
- Zielvereinbarungsgespräche
- Teamreflexion
- Supervision
- Fachberatung
- Qualitätszirkel
- Kollegiale Beratung
- Jahresplanungsgespräche
- Fachklausuren
- Pädagogische Arbeitstage
- Konzeptionstage mit pädagogischen Fachkräften
- Hospitation in anderen Einrichtungen (Benchmarking)
- Strukturierte Einarbeitung neuer Mitarbeiter/innen
- Fortbildungsprogramm
- Personalentwicklungsprogramm
- Betriebliches Gesundheitsmanagement



## 4. Rahmenbedingungen in den Einrichtungen

### 4.1 Kinder und Platzzahl

Die SieKids Schatzkiste ist eine Betriebskindertagesstätte von Siemens Healthineers und verfügt insgesamt über 91 Betreuungsplätze. Die Krippe bietet Platz für 48 Kinder im Alter von 6 Monaten bis 3 Jahren. 24 Krippenplätze stehen für städtische Familien zur Verfügung, die nicht bei Siemens Healthineers arbeiten. Im Kindergarten ist Platz für 43 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt.

### 4.2 Personelle Ausstattung

Auf der Grundlage des BayKiBiG richten wir uns nach den gesetzlichen Vorgaben des Anstellungs- und Qualifikationsschlüssels. Das Team der Kindertageseinrichtung besteht aus pädagogischen Fachkräften und Ergänzungskräften in Voll- und Teilzeit. Diese werden unterstützt durch Praktikantinnen und Praktikanten, drei Hauswirtschaftskräften und einen Hausmeister.

Als Ausbildungsbetrieb für zukünftiges pädagogisches Personal pflegen wir eine enge Kooperation mit Fachakademien und anderen Ausbildungsstätten.

Bei krankheitsbedingten Personalengpässen besteht die Möglichkeit, personelle Unterstützung aus anderen Einrichtungen der Paritätischen Kindertagesbetreuung Nord anzufordern. Auf kollegialer Ebene wird dann aus anderen Einrichtungen kurzfristig eine Aushilfe zur Verfügung gestellt.

### 4.3 Betreuungszeiten

Die Betreuungszeiten orientieren sich am Bedarf der Eltern und deren Alltagssituation. Die Berücksichtigung der kindlichen Bedürfnisse und das Wohl des Kindes stehen dabei im Vordergrund. Schließzeiten der Einrichtung werden in Absprache mit dem Träger und Siemens Healthineers unter Einbindung des Elternbeirats festgelegt.

### 4.4 Öffnungszeiten

Montag bis Freitag: 7.00- 18.00 Uhr

Die pädagogische Kernzeit ist täglich von 9.00- 13.00 Uhr festgelegt.

Die Einrichtung schließt an 20 Tagen im Jahr.

### 4.5 Raum- und Sachausstattung

Neben der pädagogischen Qualifikation der Fachkräfte ist auch das Raumangebot ein wichtiger Faktor bei der Planung und Erstellung eines pädagogischen Konzeptes. Man spricht vom „Raum als dritten Erzieher“. Übersichtliche, sichere, funktionale und vor allem ausreichend große Räumlichkeiten stehen zur Verfügung. Die individuelle Einrichtung der Themen- und Nebenräume fordert zur Bewegung auf, zum Erobern und Erforschen der dritten Dimension, zum Beobachten, verstecken, zu Ruhe und Bewegung. Die Räume kommunizieren zwischen drinnen und draußen, sie geben Geborgenheit durch Rückzugszonen und offerieren zugleich Herausforderungen zum Aktiv-werden (Kreativraum, Bistro als Begegnungsort). Gestaltungs- und Erkundungsmedien werden offen präsentiert (Flur). Besonders hervorzuheben sind Spiegel verschiedener Größe, Verkleidungszonen, verschiedene Ebenen und Montessori Materialien. Sie provozieren Kinder, sich auch in ihrer körperlichen Identität wahrzunehmen, zu akzeptieren, andere Rollen auszuprobieren, mit anderen zu kommunizieren und die Welt mit den in ihr wirkenden (u.a. ästhetischen) Strukturen zu erkunden.

Im ersten Stockwerk mit Kindergarten- und altersgemischter Gruppe befindet sich ein Bistro, sowohl für das gleitende Frühstück, als auch zum gemeinsamen Essen. Es gestattet Mahlzeiten in gemütlicher Atmosphäre in kleinen Gruppen, oder auch die Zubereitung von kleinen Mahlzeiten, Umgang mit Lebensmitteln, Frühstück oder Nachmittags-Snack. Das Mobiliar ist hier bewusst überwiegend fest eingebaut, um der erforderlichen Fluktuation der Kinder bei den Mahlzeiten beruhigend zu begegnen.

Auf der gleichen Ebene liegt der Mehrzweckraum, welcher auch als Ruhe- und Vorleseraum genutzt wird. Er dient auch als Versammlungsraum, sowohl für die Kinder (Morgenkreis/Kinderkonferenz) als auch für Elternabende der Erwachsenen. Neben diesem großen Bewegungsraum gibt es thematisch eingerichtete Räume zu Schwerpunktthemen wie Basteln, und Werken, Forschen, Konstruieren und Experimentieren, Rhythmus und Musik, Rollenspiel und Theater, Backen, Kochen und Essen, Matschen, Malen und künstlerische Aktivitäten. Vor allem im ersten Stockwerk und der Belegung mit größeren Kindern kann gut im offenen Konzept gearbeitet werden.

Die SieKids Schatzkiste mit einem Platzangebot von 91 Kindern ist eine große Einrichtung. Die Aufteilung der Räume und ihre funktionale Zuordnung trägt dem Rechnung. Die Wege sollen möglichst kurz sein. Den Krippenräumen sind daher ein Ruheraum sowie ein Sanitärraum in unmittelbarer Nähe zugeordnet. Auch die Flure werden ins Spiel einbezogen.

Im Erdgeschoss mit 3 Krippengruppen steht die Beziehungspflege im Vordergrund. Auch hier bietet die Möblierung des Bistros kleine Bereiche, die den Kindern Orientierung gewährt und eine ruhige Tischsituation fördert. Die Räume sind freundlich, hell, lichtdurchflutet, farbig ansprechend, mit Sichtverbindung zu den Außenflächen und Türen zur Sonnenterrasse, die Räume mit Fußbodenheizung, mit entsprechendem Schallschutz versehen.

Der Eingangsbereich lädt Kinder und Eltern in angenehmer Atmosphäre zum Verweilen ein, hier ist eine Kommunikationsecke eingerichtet, mit Infos für die Eltern, über den Elternbeirat und das Personal.

#### 4.5.1 Gruppenräume

- bieten Raum für Bewegung und Rückzug
- für Wahrnehmung, Spiel und Beziehung
- regen an, zu erforschen, zu entdecken und zu gestalten
- schaffen durch Mehrfachebenen Bewegungs- Spiel- und Bildungslandschaften
- der Boden dient als Sitz-, Krabbel- und Lauffläche (Fußbodenheizung, Material des Bodenbelags)
- haben verschiedene Sitzmöglichkeiten oder Netze zum Schaukeln
- ermöglichen selbstbestimmten Zugang zu verschiedensten Materialien
- enthalten hochwertiges Spielmaterial
- können verschiedene Schwerpunkte haben
- haben eine zugeordnete Garderobe im Flur

#### 4.5.2 Ruheräume

- Multifunktional, flexible Schlaf- Rückzugsmöglichkeiten
- Polster zum Schlafen, Matratzen
- Räume können auch abgedunkelt werden

#### 4.5.3 Sanitärraum – Wasser – Erlebnisbereich

- Angenehme, freundliche Atmosphäre
- Sanitärraum auch als Beziehungs-, Erlebnis- und Experimentierraum, bietet den Kindern Erfahrungs- und Experimentiermöglichkeiten mit Wasser und anderen Materialien durch einen Experimentierbereich mit Waschrinnen
- Wickel- Badekombination, Stehwickeltisch mit Treppe für die Kinder
- Handtücher gut zugänglich für Kinder
- Kleinste Toilettenhöhe sowie altersangemessene Höhen im Kiga-Bereich
- Wasserablauf im Boden mit Duschvorrichtung
- Fußbodenheizung, Belichtung und Belüftung durch Fenster

#### 4.5.4 Experimentierraum / Atelier

- Umgebung zur Anregung von Phantasie und Kreativität
- Altersadäquate Materialien für Krippe und Kita: Ton, Farben, Naturmaterialien, Scheren, Werkzeuge, Werkbank, Staffeleien & Malwände
- Möglichkeiten zum physikalischen Experimentieren
- Ablagemöglichkeit für Material und Kunstwerke
- Wasseranschluss

#### 4.5.5 Turnhalle / Mehrzweckraum

- großer Raum zum Rennen, Laufen, Springen, Schwingen & Schaukeln sowie für motopädagogische Angebote in Gruppen
- Turnmaterial (Matten, Bewegungselemente, Bälle usw.)
- Nutzung für Elternabende und Fortbildungen
- Kinderversammlungen, Kinderkonferenzen, Morgenkreis
- Teamsitzungen

#### 4.5.6 Küche

- vielfältiges Lernfeld
- gesunde Ernährung und Essenszubereitung
- durch die Speisenvielfalt wird die kulturelle Aufgeschlossenheit und Neugier der Kinder geweckt
- Die Küche ist eine Gewerbeküche in der täglich frisch und Bio-regional gekocht und zubereitet wird. Sie ist im Erdgeschoss gelegen und versorgt die ganze Einrichtung
- Für die Kinder gibt es in den Gruppenräumen Küchen, in der pädagogische Aktionen zur Speisenzubereitung benutzt werden.

#### 4.5.7 Bistrobereich

- Angeschlossen an die Kindergartenräume im ersten Stock ist ein Bistro mit Küchenzeile für Kinder
- Bietet geeignete Lernumgebung für Ernährungserziehung und Tischkultur
- Ermöglicht selbständiges Handeln und Mitwirkung der Kinder
- Lässt gleitende und gemeinsame Mahlzeiten im Wechsel, aber auch Selbstbedienung zu.
- Für alle Kinder wird nach Bedarf Frühstück, Mittagessen und ein Snack am Nachmittag gereicht, Obst und Getränke nach Bedarf.
- kleine Teeküchen im Krippenbereich mit Essplatz für die Kinder bzw. zum Verabreichen von Fläschchen und Brei/Obst

#### 4.5.8 Büro und Personalraum

- Das Büro befindet sich im Eingangsbereich und gewährt Einsicht in die Eingangssituation der Kindertageseinrichtung
- Im Erdgeschoss/Personalraum befinden sich Umkleidemöglichkeiten für das Fachpersonal, Fächer, geschlossene Schränke
- ebenso Rückzugsmöglichkeit für Personal in Pausen
- Besprechungstisch und Stühle
- PC-Arbeitsplatz

#### 4.5.9 Personalraum/ Elternzimmer, Wartebereich für Eltern

Im ersten Stock liegt das Elternzimmer als

- Besprechungsraum für Elterngespräche
- Personalraum
- Rückzugsraum für Mütter (die z.B. stillen) mit Einbauküche
- Literatur und Fachbibliothek
- Ein kleiner Wartebereich für Eltern befindet sich auch im Erdgeschoss

#### 4.5.10 Garten

Der Garten ist für die Kinder frei zugänglich und bewegungsattraktiv gestaltet. Die Kinder lernen die Elemente der Natur (Wasser, Erde, Luft und Feuer) kennen und erforschen sie. Der naturnahe Garten mit Bepflanzung mit natürlicher Baum- und Strauchbeschattung erweitert die Möglichkeiten.

- Beete für Kinder, essbare Beeren und Obstbäume
- Wasserspiel- und Matschplatz/ Matschküche, Sandspielbereich
- Modellierung der Außenfläche, Hügel, Rückzugsmöglichkeiten
- Frei verfügbare Naturmaterialien (Äste, Steine, Hölzer)
- Barfuß-Tastpfad und Klettermöglichkeiten

In solcher Umgebung geben wir den Kindern Gelegenheit, sich aktiv an der Gestaltung ihrer Welt zu beteiligen, Freiräume zu finden um die eigene Kreativität spielerisch zu entdecken und eigene Erfahrungen, Neugierde und Forscherdrang aktiv zu entwickeln.

Die Kinder lernen mit Begeisterung, Leichtigkeit und Eifer. Unsere Fachkräfte respektieren und unterstützen diese Aktivitäten der Kinder und sind in der Lage, deren Umwelt so zu gestalten, dass es immer wieder Neues und Anregendes zu entdecken gibt.

## 5. Schlusswort

Die vorliegende Konzeption dient als Richtlinie und Leitfaden unserer pädagogischen Arbeit und soll Ihnen als Leser einen Einblick geben.

In einem fortlaufenden Prozess wird die Konzeption immer wieder überarbeitet und den aktuellen Themen und Bedürfnissen angepasst. Auch die Reflexion der Konzeption und somit auch der pädagogischen Arbeit findet in regelmäßigen Abständen statt.

## 6. Impressum

### **SieKids Schatzkiste**

Leitung: Nadine Mahn

Käsröthe 13  
91301 Forchheim

[www.schatzkiste.paritaet-bayern.de](http://www.schatzkiste.paritaet-bayern.de)

### **V.i.S.d.P.**

Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH Nord  
Geschäftsführung: Raymond Walke

Spitalgasse 3  
90403 Nürnberg

[www.parikita.de](http://www.parikita.de)